

Siegfried Klaschka: Das Genre baogao wenzue und seine politisch-gesellschaftlichen Bezüge

Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag, 1998, (opera sinologica; 4), 494 S.

Das 494 Seiten umfassende Werk Siegfried Klaschkas zeigt die Entwicklung der chinesischen Reportageliteratur von ihren Anfängen bis in die Gegenwart, wobei zunächst neben einer Erläuterung der politisch-gesellschaftlichen Aufgaben der Reportageliteratur auch der künstlerisch-literarische Aspekt und der journalistische Charakter beleuchtet werden. Die anschließende historische Entwicklung ist in die Abschnitte "Entstehen und Entfaltung faktographischer Literatur bis 1949", "Von der Gründung der Volksrepublik bis zum Jahr 1976" sowie "Die Entwicklung ab 1976" eingeteilt.

Danach untersucht und interpretiert der Autor ausgewählte Texte. Diese sind zum einen Erzählprotokolle, in denen Ereignisse aus der Zeit der Kulturrevolution thematisiert werden oder die das Leben und den Alltag der Menschen im heutigen China wiedergeben, und des Weiteren die so genannte Autorenliteratur, die sich ebenfalls mit den Ereignissen und persönlichen Schicksalen während der Kulturrevolution befasst und außerdem Geschehnisse und Phänomene im China der achtziger und neunziger Jahre thematisiert. Die weiteren Texte behandeln die Problematik der Wirtschaftsreformen und ihre Folgen sowie aktuelle Probleme Chinas und spektakuläre Ereignisse. Die Arbeit endet mit der Bewertung der chinesischen Reportageliteratur.

Neben einer ausführlichen Darstellung der historischen Entwicklung, mit der der Leser zur neueren Reportageliteratur geführt wird, gewährt der Autor mit unterschiedlichen Textauszügen einen Einblick in die Inhalte und die Motivation sowie den Hintergrund einzelner Reportagearten, die er zudem interpretiert und bewertet. Die Textausschnitte tragen nicht nur zum Verständnis bei, sondern geben der wissenschaftlichen Abhandlung eine Lebendigkeit, die sie fast spannend lesen lässt.

Daniela Meyer

Glen Banks und Chris Ballard (Hrsg.): The Ok Tedi Settlement. Issues, outcomes and implications

Canberra: Research School of Pacific and Asian Studies, Australian National University, 1997, xi, 279 S.

Im Juni 1994 reichten Anwohner des Ok Tedi Flusses in Papua-Neuguinea (PNG) eine 2,5 Milliarden US\$ Klage wegen Umweltzerstörung gegen den Hauptaktionär der dort gelegenen Kupfermine, Australiens größtes Industrieunternehmen Broken Hill Proprietary (BHP), in Melbourne ein. Die Nachrichtenmeldung vom scheinbaren Widerstand der 30.000 Subsistenzbauern gegen einen mit dem Staat kollaborierenden rücksichtslosen Konzern ging um die Welt. Der im Juni 1996 geschlossene Vergleich über Kompensationszahlungen in Höhe von 170 Millionen DM zuzüglich Umweltinvestitionen ist von Presse und internationalen Umweltorganisationen als

Triumph Davids gegen Goliath zugunsten einer ökologisch tragfähigen Entwicklung gefeiert worden.

Bereits vor der Klage waren die ökologischen Auswirkungen des Bergbaus in das Blickfeld von Forschungsinstituten und Nichtregierungsinstitutionen (NGO) in PNG, Australien und Deutschland gerückt. Den Beginn dieser Debatte markiert eine Studie des Starnberger Instituts von 1991, die den hochgradig auf Rohstoffexporten (Mineralien, zunehmend auch Öl) basierenden Entwicklungsweg PNGs und im Besonderen die Ok Tedi Mine als größtes aller Projekte einer kritischen Würdigung unterzog. Die Argumente des Gutachtens mündeten schließlich 1993 in einem Beschluss des Deutschen Bundestages, der die Bundesregierung parteienübergreifend aufforderte, auf die deutschen Anteilseigner des Minenkonsortiums, Degussa, Metallgesellschaft und die bundeseigene Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft, sowie die gleichfalls beteiligte Regierung PNGs einzuwirken, damit die Umweltbelastung durch die Mine verringert und damit eine sich abzeichnende ökologische Katastrophe verhindert werde (weiterer Gesellschafter war neben BHP das US-Unternehmen Amoco Minerals). Obwohl die Kritik von den beteiligten Unternehmen als völlig unberechtigt zurückgewiesen wurde, haben sich die deutschen und das US-Unternehmen in der Folge aus dem Projekt zurückgezogen, so dass heute nur noch BHP mit 52%, die kanadische Inmet Mining mit 18% und der Staat von PNG mit 30% beteiligt sind (vgl. *Asien* Nr. 45, Okt. 1992 und Nr. 54, Jan. 95).

Der vorliegende Sammelband nimmt nun den erzielten außergerichtlichen Vergleich zum Anlass, auf die Ursachen des Konflikts einzugehen und Konsequenzen für den Bergbau in PNG zu diskutieren. Die Aufsätze sind Ergebnis eines im Mai 1997 "auf neutralem Boden", der Australian National University, abgehaltenen Workshops, an dem die ganze Bandbreite involvierter Parteien ausgehend von Bergbau- und Regierungsvertretern, Wissenschaftlern und betroffenen Flussanwohnern bis hin zu Repräsentanten von Umwelt-NGOs und Rechtsanwälten teilgenommen hat.

In ihrer zusammenfassenden Einführung gehen die Herausgeber davon aus, dass die Umweltklage definitiv die Handhabe von Bergbauprojekten in PNG verändert hat, da nun einem über die genuinen Landbesitzer und den Staat hinausgehenden Kreis (peripher betroffene Flussanwohner, NGOs, Rechtsanwälte) ein berechtigtes Anliegen bzw. Engagement zugestanden wird. Angesichts der mit dem Bergbau verbundenen komplexen Probleme in der Region wird die von den Autoren konträr diskutierte Frage, ob es sich bei dem der Klage zugrunde liegenden Disput letztlich um eine ökologische Krise oder um einen Verteilungskonflikt handelt, als nachrangig gewertet.

Der erste Beitrag der Anwältin Meg Taylor, die sowohl in Umweltfragen wie auch Minenvorständen engagiert ist, stellt den wirtschaftlichen und staatlichen Kontext dar, in dem Bergbau in PNG betrieben wird. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die moderne Ausbeutung der Bodenschätze in PNG aufgrund eines generell fehlenden "good governance" kaum zu sichtbaren positiven Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften wie den Staat als Ganzes geführt hat. Verwiesen wird auch auf den offensichtlichen Interessenkonflikt der Regierung als Anteilseigner der Mine und gleichzeitige Umweltaufsichtsbehörde.

John Burton, der als Berater der Mine mit Landbesitzern zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen gearbeitet hat, ortet im folgenden Kapitel die Wurzeln der Klage in der Unfähigkeit des Bergbauunternehmens, frühzeitig, das heißt schon 1988, auf die Umweltbeschwerden der Flussanwohner des Ok Tedi einzugehen. Der Vorwurf ökologischer Zerstörung beziehe sich darauf, dass der in den Ok Tedi abgegebene Gesteinsabraum zu einer Überflutung des angrenzenden Landes führt, wo feine Minedimente abgelagert werden. Während ein Vertreter des Konzerns noch 1995 öffentlich den "lack of any clear evidence of permanent environmental damage" hervorgehoben habe (zit. S. 49), weisen Firmenschätzungen gerade ein Jahr später aus, dass bereits 38 km² Wald abgestorben und 67 km² Boden belastet sind. Verschärft wird die Situation aber auch durch die geographisch instabile Lage der Region, wo zusätzlich zum Minenabraum große Mengen Erdmaterial auf natürlichem Weg in die Flüsse abgegeben werden.

Der Anthropologe Colin Filer vom National Research Institute versucht anschließend, die Vielfalt der involvierten lokalen, regionalen, nationalen und ausländischen Interessen zu entschlüsseln, die weit über das simple Schema "arme Subsistenzbauern versus Großkonzern" hinausgehen. Er zeigt auf, dass keineswegs alle Anwohner der beiden Flüsse Ok Tedi und Fly durch die Mine betroffen sind, sondern 27 Ortschaften des an die Mine direkt angrenzenden Ok Tedi. Die Protagonisten der Milliardenklage stammen aber nur aus sieben dieser Dörfer mit etwa 2.000 Menschen. Er hebt zudem hervor, dass sich die durch Missmanagement gekennzeichnete Provinzregierung als unfähig erwiesen hat, die durch den Minenbetrieb erlangten Einnahmen produktiv zu verwenden.

David King weist im folgenden Beitrag die Übereinstimmung aller Ok Tedi Studien dahingehend nach, dass die Umweltbeeinträchtigung erheblich ist und dass diese sich mit zunehmendem Abstand von der Mine flussabwärts beständig verringert. Er zeigt auf, dass die Umweltkosten bisher entschädigungslos den dort lebenden Anwohnern aufgebürdet wurden, während die Landbesitzer in dem Projektgebiet zwar von Umweltbelastung und sozialer Desintegration betroffen sind, zumindest aber auch über erhebliche Vorteile (Pacht- und Förderabgaben sowie soziale Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Geschäftsgründungen) verfügen. Diese seien angesichts des Versagens der Behörden ohne Mine undenkbar. Zu einer Verschärfung der ohnehin labilen Umweltsituation am Ok Tedi führe aber auch die chronische Unterentwicklung der Provinz sowie die Anwesenheit mehrerer Tausend Westpapua-Flüchtlinge aus dem angrenzenden indonesischen Irian Jaya.

Der Anthropologe Stuart Kirsch, ebenfalls ehemaliger Consultant der Mine, geht in seinem Aufsatz von einer erheblichen ökologischen Krise in der Region aus. Für ihn stellt die Klage einen Präzedenzfall für künftige friedliche Disputlösungen zwischen Landbesitzern und Bergbaukonzernen dar. Die Vision verbesserter Kontakte zwischen den Beteiligten hebt anschließend Alex Maun als Betroffener der Flussanrainer hervor. Brian Brunton von Greenpeace Pacific und Chris Harris vom australischen Mineral Policy Institute setzen sich dann mit den Erfahrungen beteiligter NGOs auseinander, die nach Harris' Auffassung außer dem Insistieren auf einem Rückhaltedamm für den Abraum bisher keine wirklichen Lösungsansätze für die ökologischen Probleme unterbreitet hätten. Während der Anwalt John Gordon das

Vergleichsergebnis thematisiert und Ila Temu Erfahrungen mit der Verwaltung der Minenbeteiligungen von Staat und Landbesitzern darstellt, gehen abschließend Vertreter der ebenfalls in der Region gelegene Goldmine Porgera auf die Reaktion der Industrie ein. Sie heben klar die Notwendigkeit und auch Bereitschaft für mehr Dialog mit Betroffenen und NGOs zwecks größerer Transparenz der Unternehmensentscheidungen hervor.

Im Gegensatz zur eingangs skizzierten Oberflächlichkeit öffentlicher Berichterstattung stellt das Buch einen exzellenten Beitrag zur differenzierten Debatte der komplexen Auswirkungen und Zusammenhänge des Bergbaus in PNG am Beispiel der Ok Tedi Mine dar. Ob allerdings mehr Unternehmenstransparenz, Kompensationszahlungen für einen größeren Kreis Betroffener und Maßnahmen zur Verringerung der Sedimentbelastung im Ok Tedi Fluss das Grundproblem der Beeinträchtigung der Natur aufwiegen können, die für die meisten der Flussanwohner noch immer die Grundlage ihrer Subsistenzwirtschaft darstellt, ist zu bezweifeln. Denn noch immer werden jährlich mehr als 30 Millionen Tonnen Abraum in den Ok Tedi abgegeben. Die kürzliche Ankündigung von BHP, die Option Schließung der Mine in Erwägung zu ziehen, da "the environmental impact of the mine will be significantly greater than expected" (*Sydney Morning Herald*, 5.6.99), kann daher auch nicht überraschen. Doch noch ist die Saga Ok Tedi in den abgelegenen Star Mountains nicht zu Ende.

Roland Seib

Duden. Die deutsche Rechtschreibung. 22., völlig neu bearb. u. erw. Auflage

Mannheim u.a.: Dudenverlag, 2000, 1152 S.

Schon vor Erscheinen der ersten Rezensionsexemplare war der neue Duden heiß umstritten. Die *FAZ* stellte wieder auf die alte Rechtschreibung um ("Gemeingefährlich: Der Skandal der neuen Rechtschreibung", 26.7.2000) und der Sprachwissenschaftler Ickler warf der Dudenredaktion "hilflose Reparaturen" vor (*FAZ*, 11.8.2000). Auch die (insgesamt 300) farbigen Infokästen im neuen Duden, in denen vor allem komplexe Regelungen der Getrennt- und Zusammenschreibung mit Beispielen erläutert werden, überzeugten ihn nicht ("undurchschaubares Dickicht"). Für den normalen Nutzer aber, der die neue Rechtschreibung anwenden will (z.B. wenn er für *ASIEN* schreibt), sind diese Kästen ebenso hilfreich wie die übersichtlichere Gestaltung des Wörterverzeichnisses (120.000 Stichwörter) und des Regelteils – die rote Kennzeichnung der neuen Schreibungen ist dabei schon zur Gewohnheit geworden. Die PC-Version des Dudens (2.1, 1 CD-ROM für Windows oder Apple Macintosh) ist leicht zu installieren und intuitiv zu bedienen: Sie enthält neben dem Wörterverzeichnis ebenfalls den Regelteil sowie die Infoartikel zu Problemfällen. Virtuelle Marker erlauben die Erstellung von Verzeichnissen nach individuellen Bedürfnissen.

Günter Schucher